



Stellungnahme der DGGPP zum

4. Dialogforum des „Dialog zur Weiterentwicklung der Hilfen für psychisch erkrankte Menschen“

Psychisch kranke ältere Menschen sind aufgrund einer Vielzahl von Einschränkungen kognitiver, emotionaler und sozialer Funktionen und häufig auch angesichts begleitender körperlicher Erkrankungen besonders vulnerabel und haben einen besonderen Hilfebedarf, der ihre pflegenden Angehörigen mit umfasst. Der Erhalt und die Förderung von Autonomie und Lebensqualität dieser Patientengruppe kann in unserer Gesellschaft ein menschenwürdiges Altern sicherstellen helfen.

Die Fragmentierung der Regelungen zur Gesundheits- und Pflegeversorgung treffen aufgrund der Vielzahl unterschiedlicher Funktionseinschränkungen und Vulnerabilitäten sowie verändertem Inanspruchnahme- und Gesundheitsverhalten psychisch kranke Ältere besonders hart. Auch und gerade Angehörige sind angesichts unterschiedlicher Zugangswege und Einschränkungen im Zugang zu Behandlungsmöglichkeiten häufig überfordert.

Für die Behandlung psychischer Erkrankungen im Alter gibt es mittlerweile gute Evidenz für eine Reihe von medikamentösen und insbesondere nichtmedikamentösen Verfahren im ambulanten und stationären Bereich sowie in der stationären Altenhilfe. Die Versorgungsforschung in der Gerontopsychiatrie in den letzten Jahren hat aber gezeigt, dass leitlinienbasierte medikamentöse und nichtmedikamentöse Therapieverfahren nur bei 5-35% der psychisch kranken Altenbevölkerungen in Deutschland umgesetzt werden. Dabei ist die Versorgung auf regionaler Ebene in Deutschland höchst unterschiedlich.

Die Deutsche Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie (DGGPP) fordert insbesondere die Implementierung sektorübergreifender an individuellen Bedarfen orientierter Behandlungs- und Reahbbilitationsmöglichkeiten und angemessener Beratung zur Inanspruchnahme von Leistungen über die Grenzen des SGB V, I und XI hinweg auf kommunaler Ebene als Desiderat für die Versorgung psychisch kranker Älterer betonene.

Die Deutsche Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie (DGGPP) schlägt daher folgende Punkte zur Weiterentwicklung der Hilfen für psychisch erkrankte Menschen vor:

- Sicherstellung sektorübergreifender an individuellen Bedarfen orientierter Behandlungsmöglichkeiten und angemessener Beratung zur Inanspruchnahme von Leistungen über die Grenzen des SGB V, I und XI hinweg auf kommunaler Ebene
- Öffnung der Maßnahmen der medizinischen Rehabilitation für Patienten über 65 Jahre mit Sicherstellung therapeutischer Angebote typischer Alterserkrankungen wie neurodegenerative Erkrankungen in der ambulanten und stationären medizinischen Rehabilitation
- Implementierung einer sektorenübergreifenden therapeutischen Pflege mit rehabilitativen Anteilen in der stationären Altenhilfe

Geschäftsstelle

DGGPP e.V.
Postfach 1366
51657 Wiehl
Tel.: 02262/797683
Fax: 02262/999 9916
GS@dggpp.de

Vorstand

Prof. Dr. med. Dr. phil. M. Rapp
Potsdam
Präsident

Prof. Dr. med. H. Gutzmann
Berlin
Past Präsident

Prof. Dr. med. T. Supprian
Düsseldorf
Vizepräsident

Dr. med. R.A. Fehrenbach
Saarbrücken
Schatzmeisterin

Dr. med. S. Kreisel
Bielefeld
Schriftführer

Beisitzer

Prof. Dr. med. G. Adler
Mannheim

Dr. med. B. Baumgarte
Gummersbach

Dr. med. K. M. Perrar
Köln

A. Richert
Berlin

PD Dr. med. Ch. Thomas
Stuttgart

Erweiterter Vorstand

PD Dr. med. J. Benninghoff
Haar

Prof. Dr. med. J. Priller
Berlin

Wissenschaftl. Beirat

Prof. Dr. med. H. Förstl
München

Prof. Dr. med. G. Heuft
Münster

Prof. Dr. med. S. Kanowski
Berlin

Prof. Dr. med. H.-J. Möller
München

Prof. Dr. med. H. Radebold
Kassel

www.dggpp.de



- Förderung von Programmen zur Stärkung der Resilienz und Prävention psychischer Erkrankungen bei vulnerablen Älteren (wie pflegenden Angehörigen, Älteren mit leichter kognitiver Beeinträchtigung oder Multimorbidität)
- Bedarfsgerechte Bereitstellung individueller Therapie- und Genesungsbegleiter und Soziotherapeuten zur einzelfallbezogenen Koordination unter Einschluss einer kontinuierlichen Beratungsmöglichkeit für Angehörige
- Ermöglichung eines sektorübergreifenden flexiblen und an individuellen Bedarfen orientierten Hometreatments für psychisch kranke Ältere in allen Settings (inkl. der stationären Altenhilfe) durch hybride Vergütungsstrukturen
- Stärkung der niedergelassenen vertragsärztlichen Versorgung durch Kooperations- und Koordinationsstrukturen in regionalen Netzwerken mit der Möglichkeit sektorenübergreifender Behandlung (etwa hinsichtlich gerontopsychiatrischer Belegbetten)
- Sicherstellung der Umsetzung individuell bedarfsgerechter leitliniengerechter nichtmedikamentöser Therapieverfahren (Neuropsychologie, Ergotherapie, Physiotherapie, Soziotherapie, Logopädie) in allen Settings der Patientenversorgung (inkl. der stationären Altenhilfe), insbesondere auch durch Maßnahmen der medizinischen Rehabilitation
- Sicherstellung des Zugangs und Vorhalten eines ggf. aufsuchenden psychotherapeutischen Angebots für psychisch kranke Ältere in allen Settings (inkl. der stationären Altenhilfe) mit Implementierung von psychotherapeutischen Supervisionsangeboten in Teams der ambulanten und stationären Altenhilfe
- Sicherstellung einer bedarfsgerechten Beratung der behandelnden Teams zu Polypharmazie und Wechselwirkungen der Polypharmazie und Risikoabschätzung bei Psychopharmakotherapie
- Sicherstellung einer bedarfsgerechten Ermöglichung und Vergütung telemedizinischer Angebote in der Gerontopsychiatrie (Nichtmedikamentöse Therapieverfahren, Ermöglichung telemedizinischer Konsensuskonferenzen bei Demenzerkrankungen, Telemedizinische Supervision und Intervention)
- Festschreibung von Aus- und Fortbildungsstandards und personellen Untergrenzen für Pflegepersonal in der stationären Altenhilfe
- Beendigung der Benachteiligung psychisch kranker Älterer in den Personalverordnungen und eine dem Bedarf angemessene leitliniengereichte Anpassung der Personalzeiten in der stationären Behandlung psychisch kranker älterer Menschen insbesondere in den Berufsgruppen ÄrztInnen, Sozialpädagogen und Ergotherapeuten
- Stärkung der interprofessionellen Kommunikation durch Sicherstellung einer bedarfsgerechten Vergütung von verpflichtender interprofessioneller Beratung

Berlin, 5.11.2020

Prof. Dr. med. Dr. phil. Michael Rapp

Präsident

Deutsche Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und –Psychotherapie e.V. (DGGPP)

Korrespondenzadresse: gs@dggpp.de